

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 59.

Mittwoch, 23. Juli 1890

26. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juli. Die deutsche Partei beschloß die Gründung eines Parteiorgans „Württembergische Volkszeitung“, das vom 1. Oktober ab täglich erscheinen soll. Die Redaktion übernimmt Rechtsanwalt Stockmayer, der ehemalige Redakteur des „Beobachters“. Das Gründungskapital beträgt 50 000 Mark.

Stuttgart, 17. Juli. Das statistische Landesamt hat soeben eine Zusammenstellung über die Bevölkerungsbewegung in Württemberg im Jahre 1889 ausgegeben. Danach wurden im ganzen Lande im vergangenen Jahre 13 577 Ehen geschlossen, die Zahl der Geborenen beträgt 70 458, der Gestorbenen 54 408, mithin Geburtenüberschuß 16 050.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet amtlich: Der König erklärte das ehrengerichtliche Urteil bestätigend, den Hauptmann z. D. Miller wegen Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen des Offizierstitels und der Uniform verlustig.

— Die Bewegung für den Zonentarif nimmt auch in unserem Lande stetig zu. Der Gewerbeverein Waldsee hat beschlossen, bei der vorstehenden Wanderversammlung der württembergischen Gewerbevereine zu beantragen, da die Versammlung bei der Regierung die Einführung des Zonentarifs in Anregung bringe.

— Für das in Stuttgart dem verstorbenen Dichter Karl Gerok zu errichtende Denkmal sind bis jetzt 7400 Mark gesammelt. Auch aus der Schweiz, Rußland, England und Amerika sind Gaben dafür eingelaufen. Mit der Ausführung des Denkmals wurde, wie man aus Stuttgart schreibt, Professor Donndorf daselbst beauftragt.

Stuttgart, 19. Juli. Heute früh traf seit Aufhebung der Grenzsperrre der erste Transport österreichisch-ungarischer Schweine aus den Mastställen von Steinbrunn über Bregenz und Friedrichshafen im hiesigen Schlachthaus ein.

Neuenbürg, 21. Juli. Ein jäher Tod ereilte soeben den allgemein geachteten Bürger Karl Bauer, Küfermeister. Vor seinem Hause an der Bahnhofstraße sitzend, sank er, von einem Herzschlag betroffen, zu Boden. Der plötzlich Dahingekommene ward, nachdem er wegen Krankheitsumständen sein Geschäft aufgegeben hatte, einige Zeit nachher mit der freigewordenen Stelle des hies. Stadtpflegers betraut, mußte solche aber seines immer mehr auftretenden Herzleidens wegen bald wieder aufgeben. Als Gemeinderat erfüllte er seine Pflicht bis zur letzten Stunde. Allgemeine Teilnahme bringt man den Hinterbliebenen entgegen. (E.)

— Der Fehlbetrag des Ulmer Münsterfestes beläuft sich auf 100 000 Mt. Doch können davon etwa 70 000 Mark aus nicht

erhobenen Gewinnen der Münsterlotterie gedeckt werden.

Wiberaach, 18. Juli. Gestern feierte Buchhändler Friedrich Haller mit seiner Gattin Karoline, geb. Flg, das Jubelfest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 74, die Jubilarin 77 Jahre alt. 4 Kinder, 8 Enkel begleiteten am Morgen das noch sehr rüstige Brautpaar zur Kirche. Abends aber hatte im Gasthause zum goldenen Stern ein zahlreicher Freundeskreis sich um dasselbe gesammelt, um den Gefühlen der Achtung und Liebe Ausdruck zu geben. Haller war wiederholt in den Stadtrat gewählt worden und stand hier in hohem Ansehen.

Rundschau.

Sigmaringen, 20. Juli. Der derzeitige Abt zu Maredsous in Belgien, Placidus Wolter, ein geborner Rheinländer, ist heute zum Erzabt des Klosters Beuren erwählt worden.

Nürnberg, 21. Juli. Der Doppelmörder, Forstarbeiter Bautner, welcher vor etwa 7 Wochen in dem benachbarten Städtchen Heroldsberg zwei andere Forstarbeiter in einem plötzlichen Anfall von Irzsinn erstochen und sich dann in den Wald geflüchtet hatte, ist jetzt im Walde erhängt aufgefunden worden. Er hatte sich zum Selbstmorde, den er anscheinend sofort nach seiner Blutthat begangen hatte, einen so abgelegenen, von dichtem Gestrüppe verdeckten Teil des Waldes gewählt, daß es wohl möglich war, daß die Leiche so lange nicht aufgefunden wurde.

Mainz, 17. Juli. Ein furchtbares Gewitter tobte heute um Mitternacht um und über unserer Stadt, der Regen war wolkenbruchartig und setzte die Straßen süßhoch unter Wasser. Sehr schlimm hauste das Wetter in der Richtung nach Nackenheim und Nierstein, dorten ergoß sich der Regen in solcher Fülle nieder, daß die Erde der Weinberge vollständig abgeloßt wurde; so gewaltig waren die Erdmassen, die dorten in den Rhein geschwemmt wurden, daß das Wasser des Rheins heute morgen über zwei Stunden lang dunkelrot an unserer Stadt vorüberfloß. Die guten Lagen der Weinberge von Nierstein-Nackenheim haben bekanntlich rote Erde.

Frankfurt, 19. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Der Bankier Gattoni in Rom hat nunmehr gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frankf. Ztg.“ Ludwig Cohnstaedt und deren ehemaligen Correspondenten in Rom, M. Grunwald, eine Entschädigungsklage in der Höhe von 150 000 Fr. beim hiesigen Civilgericht anhängig gemacht, worüber Termin auf den 31. Oktober ds. Js. anberaumt ist.

Berlin, 20. Juli. Wie das „Tagblatt“ aus Innsbruck meldet, ist für Fürst Bismarck in der Pertisau am Achensee Wohnung bestellt worden.

— Wie aufmerksam der junge deutsche Kaiser alle Anregungen und Äußerungen der publistischen Unterhaltung verfolgt, ist wieder einmal aus seiner Entschlieung, in den Reichslanden Immobilienbesitz zu erwerben, deutlich geworden. Vor mehreren Wochen veröffentlichten die „Grenzboten“ eine Reihe von Artikeln, in denen darauf hingewiesen wurde, daß sich noch zahlreiche lothringische Güter in den Händen von Franzosen befänden, die fast das ganze Jahr hindurch in Frankreich lebten. Infolge dessen gingen diese Güter beständig zurück und bildeten für die Besitzer nur noch Lasten. Es würde deutschen Landwirten nicht schwer fallen, dieselbe preiswert in ihren Besitz zu bringen und durch eine persönliche Bewirtung wieder sehr ertragsfähig zu machen. Abgesehen von dem materiellen Vorteil würde damit die Germanisierung Lothringens mächtig gefördert werden. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß der soeben durch den deutschen Kaiser erfolgte Ankauf lothringischer Landgüter auf diese Anregung zurückzuführen ist, und daß der Kaiser damit zugleich deutschen Landwirten ein Beispiel zur Nachahmung geben wollte.

Berlin, 19. Juli. Auf dem Runersdorfer Schießplatz bei Züterbog ereignete sich gestern nach 6 Uhr ein großes Unglück. Bei dem Losfeuern eines Geschützes explodirte eine schwere Granate. Ein Kanonier blieb sofort tot, 6 Mann wurden schwer verwundet. Dem Marineoffizier Lieutenant Grafen Monts wurde der rechte Fuß so zerschmettert, daß eine Amputation erforderlich ist. Drei Mann sind leicht verwundet.

— Nach dem soeben veröffentlichten zehnten Verzeichnis sind für das in der Reichshauptstadt zu errichtende „National-Bismarck-Denkmal“ bis jetzt im Ganzen 549 828 Mt. eingegangen.

Hamburg, 21. Juli. Der englische Dampfer Persian Prince hat nach der „Allg. Ztg.“ auf dem Elbstrome den schwedischen Dampfer Hilding in Grund gebohrt. Zwei Stewardessen ertranken.

Halle, 21. Juli. Der um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eintreffende Berliner Schnellzug hat bei Rabatz ein mit Kohlen beladenes Geschirr erfaßt und zertrümmert; bei Insassen, Gutsbesitzer Thielicke aus Peißen und sein Knecht, wurden bei Seite geschleudert und schwer verwundet in die hiesige Klinik eingeliefert. Die Barriere war nicht geschlossen. Der Bahnwärter soll geschlafen haben.

Franzensbad, 21. Juli. Großfürst Paul

von Rußland ist mit Gemahlin hier eingetroffen.

Reichenhall, 19. Juli. Gestern Abend 4 Uhr ging ein furchtbares Unwetter nieder. Die Hagelkörner erreichten zum Teil die Größe einer Faust.

Christiania, 22. Juli. In der Nacht vom Sonntag ist die Stadt Hammerfest zum großen Teile niedergebrannt. Die telegraphische Verbindung war unterbrochen. Nachmittags sandte Tromsø Lebensmittel. Hammerfest, die nördlichste Stadt der Erde, ist unter dem 70° 39' n. Br. an der Nordküste von Norwegen gelegen und zählt etwas über 2000 Einwohner.

Zürich, 18. Juli. Am Nachmittag fand das Leichenbegängnis Gottfried Kellers statt. Der gewaltige Leichenzug, in dem Bundesrat Deucher, der Bundeskanzler, Vertreter der Behörden und einer größeren Anzahl von Universitäten sich befanden, bewegte sich nach der Frauenmünsterkirche, wo Professor Stiefel die Trauerrede hielt. Hierauf begab sich der Zug zum Krematorium, wo Gefänge und Reden die Feier schlossen. An der Trauerfeier nahmen nach der „Allg. Ztg.“ über 5000 Leidtragende teil; über 20000 Personen bildeten trotz des trüben Wetters Spalier. In dem Zuge, der eine Viertelstunde dauerte, wurden 50 umflorte Fahnen getragen. Vier große mit Lorbeer- und anderen Kränzen beladene Wagen folgten demselben. Die Trauerrede war tief ergreifend.

Frauenfeld, 21. Jul. Der Schütze Gredig (aus Davos) wurde heute bei dem eidgenössischen Schützenfest von einer Kugel aus seinem eigenen Gewehre vor den Kopf getroffen und blieb sofort tot.

Ein furchtbares Unwetter hat, wie Privat-Telegramme aus **Bozen** und **Waidbruck** melden, seit mehreren Tagen in Tirol getobt. Von Trient ab ist fast das ganze Land überschwemmt und vielfach haben Erdbeben stattgefunden, welche die Passagiere der von Italien kommenden Züge zwingen, stundenlange Wagenfahrten zu machen. Seit 3 Tagen ist jede Verbindung zwischen Süd- und Nordtirol abgebrochen. Die Bahnstrecke zwischen Waidbruck und Brigen ist durch Erdbeben völlig unpassierbar gemacht, und die zunehmende Ueberschwemmung legt den gesammten Wagenverkehr brach. Bozen wimmelt von Gästen, welche dort einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen müssen. Unter denselben befindet sich auch der von Rom eingetroffene bairische Gesandte, Baron v. Podewils. Die Verkehrsstörung dürfte mehrere Tage andauern, da die Bahnverwaltung für derartige Zwischenfälle absolut keine Vorkehrungen getroffen zu haben scheint.

Aus **Brünn** wird gemeldet: Die Gattin des Hoteliers in Tschonowitz, Frau Kalendofsky, brachte Bierlinge und zwar lauter Buben zur Welt.

Belgrad, 20. Juli. Privatmeldungen, die durch eine Depesche des Präfekten von Pirov bestätigt werden, signalisieren blutige Ereignisse in Sofia bei Einschreiten der Militärmacht. Angeblich dreißig Tode. Zahlreiche bulgarische Deferteure setzen über die Grenze. Nähere Angaben fehlen.

Belgrad, 22. Juli. Die Königin-Mutter Natalie wird infolge des Beschlusses der Synode über die Ehescheidung Belgrad verlassen und sich nach Bessarabien begeben.

Petersburg, 14. Juli. Elektrische Beleuchtung wird auf allen großen Eisenbahnstationen der großen russischen Eisengesellschaft eingeführt.

— Das meuterische Bataillon der Londoner Garde-Grenadiere soll zur Strafe zwei Jahre nach Natal versetzt werden, das bekanntlich auch zu den Ländern gehört, wo der Pfeffer wächst.

— Wie der „Frankf. Ztg.“ aus **Sansibar** geschrieben wird, gehört der Küstenstrich, welcher jetzt in deutschem Besitz ist, zum Besten, was in Ostafrika zu finden ist. Die Häfen sind vorzüglich und große Karawanenstraßen führen nach dem Innern. Das Zutrauen zu den Deutschen wächst täglich, und es kommen schon Karawanen von den Seen, welche Briefe und Freundschaftsbeteuerungen bringen. Seitdem die Deutschen ihre Macht entfaltet haben, ist die Achtung vor ihnen bei den Arabern sehr gestiegen, und die Engländer haben im Innern schon sehr viel von ihrem Nimbus eingebüßt. Derselbe wird noch bedeutend mehr verschwinden, wenn Emin und Stodes mit ihren friedlichen Missionen erscheinen.

— Aus **Neufundland** wird gemeldet, daß der amerikanische Fischfangschoner „Samuel Crane“ wegen Landens von Fischen ohne Erlaubnisschein mit Beschlagnahme belegt wurde. Der Kapitän wurde zur Zahlung einer Geldbuße von 400 Dollar verurteilt.

Aus **Rio de Janeiro**, 15. Juli wird gemeldet: Das Nationalfest der Ver. Staaten von Brasilien wurde gestern im ganzen Lande gefeiert. In Rio de Janeiro waren die Straßen besetzt und abends beleuchtet. Auch fand ein Feuerwerk statt. In der Hauptstadt gab sich große Begeisterung kund.

Aus **Newyork**, 18. Juli, wird berichtet: Auf die gestern herrschende furchtbare Hitze folgte ein wolkenbruchartiges Gewitter in den Staaten Newyork, Pennsylvanien, New-Jersey und vielen Gegenden des Westens. Während der heißen Periode sind viele Personen an Sonnenstich gestorben. Eine ganze Anzahl von Leuten wurde gestern vom Blitze erschlagen, welcher auch viel Eigentum zerstört hat. Unweit Peoria, Illinois schlug der Blitz in einen Eisenbahnzug ein. Zwei Wagen gerieten in Brand und von den Reisenden wurden mehrere verletzt. Es geht das Gerücht, daß der Ort Seren-Valley zerstört worden ist, es fehlt aber an der Bestätigung der Nachricht. In Westley legte der Sturm eine Ziegelei in Trümmer, wobei 7 Personen um das Leben kamen. In Chester in Pennsylvanien schlug der Blitz in einen Baum ein und spaltete ihn. Der Baum zerriß bei seinem Falle einen elektrischen Draht, der auf das Geleise einer Pferdeisenbahn zu liegen kam. Sobald die Pferde auf den Draht traten, stürzten sie gelähmt zur Erde. Eines starb, das andere aber war nur betäubt.

— Einer Depesche aus **Mexiko** zufolge herrscht in **San Salvador** noch immer Anarchie; in San Miguel haben zahlreiche Muechelmorde stattgefunden.

Lokales.

Wildbad, 23. Juli. Morgen Donnerstag Abend findet im Konversationssaal des Kgl. Badhotels eine grosse Elite Zauber-Soirée, gegeben von Hrn. Oskar Meunier unter Mitwirkung der exzellenten Euphoniums-Concertistin Fr. Bertha Meunier, statt, worauf wir hiemit besonders aufmerksam machen; der Künstler, welcher schon seit Jahren die hier anwesenden Kurgäste vortrefflich zu amüsiren weiss, wird auch diesmal bemüht sein, nur wieder Neues und Ueberraschendes zu bieten. Insbesondere möchten wir die höchst originellen Haudschattenbilder erwähnen, welche der

Künstler mit grosser Meisterschaft vorzuführen versteht und welche jedesmal eine höchst erheiternde Wirkung auf das Publikum ausüben, ferner dürfte die Vorführung des verbesserten Edison-Phonographen, welcher singt, spricht, lacht und pfeift, eine besondere Anziehungskraft ausüben. Das Programm verspricht ein recht reichhaltiges zu werden und wünschen wir dem Künstler, welcher keine Opfer scheut, um seine nur einmalige Soirée auf das reichhaltigste auszustatten, einen zahlreichen Besuch.

Unterhaltendes.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.
(Fortsetzung.)

Beide waren befreundet gewesen. Zweimal in der Woche pflegten sie abends bei einer Partie Whist sich zu treffen.

„Er ist es,“ versicherte der Arzt noch einmal, während er das Gesicht des Toten völlig gereinigt hatte. Auch seine Kleidung stimmte.

„Kennt jemand den Toten?“ wandte sich der Richter an die Umstehenden. — Der Schulze und der Förster riefen fast zu gleicher Zeit: „Der Advokat Fernau.“

„Es unterliegt keinem Zweifel,“ fügte der Aktuar hinzu. „Ich wohne dicht neben seinem Hause. Zufällig hörte ich diesen Morgen, daß er die letzte Nacht nicht nach Hause gekommen. Seine Frau war besorgt — ich hatte keine Ahnung.“

„Das konnte niemand ahnen,“ bemerkte der Richter.

Der Arzt hatte auch die Wunde gereinigt. Sie war groß, klaffend. Die Haare waren zum Teil durchschnitten.

„Er ist mit einem scharfen Instrument erschlagen worden,“ bemerkte er. „Der Schädelknochen ist wie durchschnitten, die Wunde ist fast zwei Zoll tief. Von einem Säbel oder Hirschfänger kann sie nicht herrühren — eine zu große Kraft würde dazu gehören — die Wunde müßte auch länger sein. — Mit einer Axt oder einem Beile muß sie beigebracht sein. — Nur ein einziger Schlag, — aber ein furchtbarer.“

Der Richter stimmte der Vermutung des Arztes bei.

„Haben Sie nicht irgend welche verdächtigen Spuren und Zeichen hier wahrgenommen, welche auf den Mörder hindeuten?“ wandte er sich an den Förster.

„Keine. Es war alles wie jetzt — Freilich,“ fügte er hinzu, war ich durch den unerwarteten Anblick so erschreckt, daß ich nicht näher untersucht habe.“

„Haben Sie auch nichts bemerkt?“ fragte der Richter noch den Jägerburschen.

„Nichts,“ entgegnete dieser.

Der Arzt hatte die Wunde noch genauer untersucht und gemessen. Er fand seine erste Ansicht bestätigt. Ein sehr scharfes Instrument fügte er hinzu. „Die Haare sind nicht in die Wunde getrieben, sondern durchschnitten.“

Er durchsuchte nun, von dem Richter aufgefordert, die Kleider des Ermordeten.

In der linken Westentasche befand sich eine goldene Uhr. Sie war wertvoll. Eine kurze goldene Kette führte bis zu dem Knopfloch der Weste und war dort mit einem Haken befestigt. Sie hing frei und fiel sofort in die Augen. Hatte hier ein Raubmord stattgefunden, wie alles den Anschein trug, so war es unbegreiflich, wie dem Mörder die Uhr hätte entgangen sein können. Der Richter

sprach dies aus. Er nahm die Uhr zu sich. Sie ging noch.

In der rechten Westentasche steckten einige Schlüssel und ein kleines Messer.

In der Hosentasche steckte die Börse. Auch sie war unberührt geblieben, denn an beiden Enden war Geld enthalten, Silbergeld. Zwar nicht viel, im ganzen ungefähr drei Thaler, aber es blieb immer unbegreiflich, wenn ein Raubmord vorlag, daß der Mörder nicht zum wenigsten die Taschen untersucht haben sollte.

Sollte er gestört worden sein durch ein Geräusch in der Nähe? Dies war kaum glaublich, er würde später zurückgelehrt sein.

Eine Brieftasche fand sich bei dem Toten nicht vor. Der Richter erinnerte sich zwar, daß er sehr häufig eine solche bei ihm bemerkt habe, in welcher der Ermordete Papiere und Kassenscheine zu tragen pflegte. Er wußte nicht, ob der Tote sie immer trug, ob er sie auch an diesem Tage bei sich geführt.

Eins fiel ihm noch auf. Der Getötete hatte die Gewohnheit gehabt, den Rock immer zugeknöpft zu tragen, zum wenigsten bis zur Hälfte — hier lag er mit ganz geöffnetem Rock. Ja, er war scheinbar gewaltsam geöffnet, denn ein Knopf fehlte.

Der Richter machte den Arzt darauf aufmerksam. Dieser suchte im Grase — richtig, der Knopf fand sich dicht neben dem Hut des Toten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach war der Rock erst aufgerissen, nachdem der Unglückliche erschlagen war. Nicht bei vorhergegangenen Ringen, der Knopf hätte dann entfernter gelegen. Auch das Gras zeigte keine Spuren eines gewaltsamen Kampfes oder Ringens.

Der Richter hatte sämtliche Gegenstände zu sich genommen. Die Zeichen in der Wäsche bestätigten zum Ueberfluß, daß der Ermordete der Advokat Fernau war; W. F. — Wilhelm Fernau, so hieß er.

Während der Richter zwei zufällig hinzugekommenen Holzarbeitern den Auftrag gab, den Toten, um dessen entstelltes Haupt ein Tuch geschlungen wurde, in das nahe Dorf zu tragen und diese sich anschickten, denselben auszuführen, durchsuchte er selbst von dem Aktuar begleitet, das Gebüsch in der Nähe.

In einer Entfernung von ungefähr zwanzig Schritten fand der letztere ein Beil mitten

im Gebüsch, welches mit Blut bespritzt war. Um allen Zweifel zu heben, daß hiermit das Verbrechen ausgeführt war, klebten an dem Beil noch einige Haare, welche ohne Zweifel dem Toten angehörten.

Weiter war trotz allen Suchens nichts zu finden. Aber einen wichtigen Anhaltspunkt bot das Beil selbst dar. Die beiden Buchstaben H. K. waren deutlich in den Schaft eingeschnitten.

Einer der Bauern erkannte es als das Beil eines im Dorfe wohnenden Holzhauers. Auch die Buchstaben stimmten; er hieß Heinrich Karsten.

Ueber die Gesichter der anwesenden Bauern glitt Bestürzung. Sie kannten den Mann recht gut, aber keiner hätte ihn einer solchen That für fähig gehalten.

Nur der Schulze sprach: „Karsten hat das Verbrechen nicht begangen. Ich kenne ihn zu lange Jahre.“

„Man täuscht sich in manchem. Ihr habt selbst zugegeben, daß es sein Beil ist,“ bemerkte der Richter. „Ist er unschuldig, so wird er doch sagen können, wie sein Beil hierher kommt.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Alte Blumensträuße.) Die gefährlichsten Krankheiten kommen von verdorbener Luft, und es ist von höher Wichtigkeit, alle Herde dieses Uebelstandes aufzusuchen. Da ist denn einer, an den wenige denken, der aber wie die blumige Decke des Sumpfes Fäulnis bringt. Ein kleiner Sumpf im Zimmer, — wahrlich, das ist die gefüllte Blumenvase, wenn man die Erneuerung des Wassers auch nur um eine Stunde versäumt. 2—3 Blumensträuße stehen oft in einem Zimmer; sie sehen noch frisch aus, also geht die Hausfrau oder Dienerin sorglos an der Vase vorüber und beschließt, erst am folgenden Morgen frisches Wasser einzufüllen. Wenn sie die Flüssigkeit prüfte, würde sie vor dem Pestgeruch erschrecken, der derselben heute schon entströmt, der heute schon ringsumher die Luft vergiftet und die Ursache wird, daß die Bewohner des Hauses an Cholera, Typhus und Diphtherie erkranken. Achte jedermann auf das Wasser, in dem die Blumensträuße stehen!

— Von einem merkwürdigen Zufall ist aus Wittershausen, D.-N. Sulz, zu berichten. Ein Bauer besitzt eine Henne, welcher im Sommer alle Federn ausgehen, so daß sie ganz nackt ist, und welche noch die Fähigkeit hat, Eier zu legen. Mit der Eintritt der kalten Jahreszeit erhält sie wieder eine außergewöhnlich starke Federdecke.

(Der gescheite Dackel.) Dieser Tage — so schreibt man aus Genf — unternahm eine größere Gesellschaft mittelst Dampfbootes einen Ausflug nach Montreux und auf der Rückfahrt bemerkte einer der Herren den Abgang seines treuen Köters, eines urdrolligen, ungemein gescheiten, schwarzen Dachshundes, welcher „Leon“ heißt und in ganz Genf bekannt ist. Der „Dackel“ war in Montreux zurückgeblieben, was die ganze Gesellschaft verstimmt, am meisten Hoffnung legte noch der Herr des Hundes selbst, denn er war überzeugt davon, daß „Leon“ um den ganzen See herum nach Hause laufen werde. Das schwarze Dackel aber hat weit erstaunlicheres geleistet, denn eine Stunde nach der Ankunft in Genf, als die Gesellschaft noch im nahegelegenen Kaffee rastete, kam „Leon“ ganz wohlgenut auf seinen kurzen Beinchen vom Landungsplatz dahergewackelt. Er hatte die Fahrt von Montreux einfach mit dem nächsten Schiff gemacht.

— (Eine lange Schwimmtour.) Ein dänischer Schwimmer namens Tragardh ist vor einigen Tagen, wie aus Kopenhagen berichtet wird, über den Sund geschwommen. Er sprang ins Wasser bei Helsingör und stieg nach Verlauf von 5 Stunden bei Helsingborg in Schweden ans Land. Die See ging hoch, es war ziemlich kalt und der Wind war heftig, dennoch befand der kühne Schwimmer sich nach der Tour recht wohl. Nur einmal früher ist ein Schwede namens Akei über den Sund geschwommen.

Sommerstoffe und Halbtuche für Männer und Knaben
garantiert solid u. waschächt à 62 Pf. pr. Met
versenden direkt an Jedermann
Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: *M.* 65 222 338, darunter außer den Prämienreserven noch über *M.* 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38 624 Policen über *M.* 48 793 246 versichertes Kapital und *M.* 1 497 990 versicherte Rente.

Niedere Prämienätze. Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende z. Zeit 28% der Prämie.

Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je <i>M.</i> 1000 Versicherungs-Summe	<i>M.</i> 17.50	19.60	22.60	26.60
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch	12.60	14.11	16.27	19.15

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen.

Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens *M.* 200 ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wildbad: **Chr. Wildbrett**, Buchdruckereibesitzer; Neuenbürg: **Carl Bügenstein**.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.



In der Nachlasssache der Karoline, geb. Gutbub, gewesenen Ehefrau des **Johann Adam Röhrlé**, Tagelöhners von hier, kommt die Fahrnis bestehend in:

- 1 silb. Cylinderuhr, Manns- und Frauenkleidern, 3 vollständigen Betten mit zwei Bettrösten und Ueberzügen, Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Hausrat und Feld- und Handgeschir, worunter ein Handkarren, am **Freitag den 25. Juli 1890**, vormittags von 8 1/2 Uhr an

in der Wohnung der Verstorbenen gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Den 18. Juli 1890.

K. Amtsnotariat.
Aff. Rurr.

Zwick's
Doppel-Glanz-
Stärke
ist die beste Stärke.
In allen Geschäften zu haben.
Fabr. W. Zwick, Abersweiller Pf.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 22. Juli bis 11. August 1890

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97, Abs. 2.)

Einige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

14. August 1890

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61, Abs. 2 und Art. 97, Abs. 3.)

Den 18. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bäbner.



Schwarzwaldverein Bezirksverein Neuenbürg.

Gemäß dem Beschluß der Vereins-Versammlung vom 24. Juni findet am **25. Juli** (Jakobifeiertag) ein

Ausflug

des Vereins statt. Die Teilnehmer versammeln sich nachmittags 3 Uhr 20 Min. auf dem Bahnhof Calmbach und gehen zu den beiden Aussichtspunkten und neu erbauten Schutzhütten auf dem Hengstberg und nach Höfen. Die ganze Tour wird nicht mehr als vier Stunden in Anspruch nehmen.

Ich erlaube mir im Namen des Vereinsvorstandes die verehrlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Damen sowie Freunde des Vereins ergebenst einzuladen.

Graf Axkull.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sine eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. **Vorräthig in allen Orten.**

W i l d b a d.

Die von der **Augsburger Mech. Ericotwaaren-Fabrik** (vorm. A. Koblenzer) in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn



Pfarrer **Seb. Kneipp**

in Wörishofen verfertigte und mit dessen Stempel und Facsimile „**Seb. Kneipp**“ versehenen

Leinen-Fabrikate

sind mir zum **Allein-Verkauf** am hiesigen Platze übergeben worden. Ebenso sind sämtliche **Widel, Ober- u. Unter-aufschläge, Span. Mäntel** etc. bei mir zu haben und empfehle ich solche zu gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Schweizer-, Limburger- u. Kräuter- mpfeilt billigst

Käse

D. Treiber,
König-Karlstr.

Das älteste und größte Bettfedern Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für **60 Pfg.** das Pfd. vorzüglich gute Sorte **M. 1. 25** „ Prima Halbdaunen nur **M. 1. 60** u. **M. 2.** reiner Flaum nur **M. 2. 50** u. **M. 3.** Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. Prima Zulettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl), zusammen für nur **14 Mark.**



Alte Rot- und Weiß-Weine

empfeilt zu gest. Abnahme

Wagner Lipps We.

Auch wird schon von einem Liter an abgegeben.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Ungest. bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Auswurf, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Magenherbheit, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Wümers, Nils, Leber- u. Hämorrhoidal leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Verf. d. Apoth. Carl Brady, Krenzier (Wädren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge b. Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Krenzier. — Preis per Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben. Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Wildbad bei Apotheker Th. Umgetter.

Königliches Kurtheater.

Direktion Peter Viebig.

Mittwoch den 23. Juli 1890.

Das Schützenfest.

Schwank in 4 Akten von Robert Nisch und Wilh. Jacobi.

Donnerstag den 25. Juli bleibt das Theater geschlossen.

Freitag den 25. Juli 1890.

Reif-Reißlingen.

Schwank mit Gesang in 5 Akten von G. von Moser.

Kassa-Eröffnung 6³⁰ Uhr. — Anfang 7¹⁵ Uhr.

